Bücheranzeigen = Comptes rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **7 (1903)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

luftigen Raum, die sog. Fleischkammer, und bewahrt sie dort zum weiteren Bedarfe auf. — Das Honorar, das der Metzger für die oben geleistete Arbeit neben der freien, und man darf wohl sagen, reichen und gastfreundlichen Bewirtung noch bezieht, besteht altem Brauch gemäss in einem Rückenwirbelstück („Hou-Rugg") genannt, samt anhaftendem Fleisch und Speck. Auf die angegebene Weise wird erreicht, dass bis anhin die meisten Haushaltungen wenigstens an den Sonntagen des Jahres zwar nicht ein gebratenes Huhn, wohl aber sehr schmackhaftes, selbst bereitetes Schweinefleisch auf den Tisch bekommen, ohne von einer Wursterei bedient zu werden.

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Adolf Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des XII. und XIII. Jahrhunderts. Basel (Helbing & Lichtenhahn). 1903. XVI + 787 S. 4⁰. Preis: 50 Fr.

Wir dürfen nicht versäumen, auch unsere Leser auf dieses in Plan und Anlage einzig dastehenden Werkes hinzuweisen. Freilich, der Verfasser hat sich zeitlich und örtlich Beschränkungen auferlegen müssen, um das Ganze so durchführen zu können, wie er es geplant hatte; dafür aber besitzen wir nun in dem Buche nicht nur eine Materialsammlung von bisher ne rreichter Vollständigkeit, sondern auch eine durch übersichtliche Gruppierung und allseitige Beleuchtung des Stoffes mustergültige Arbeit. Socin hat sich also nicht mit einer blossen Zusammenstellung der Namen begnügt, sondern dieselbe nach Form sowol wie nach Benennungsprinzipien sorgfältig gruppiert. So stellt er z. B., um von den 34 Kapiteln wenigstens einige herauszuheben, zusammen: die deutschen und die fremden Taufnamen (männlich und weiblich), die altgermanischen Kurznamen, die Bedeutung der altgermanischen Namen, den Adel mit und ohne „de", die Bürger mit „de", die Uebernamen, die Satznamen (wie „Hebenstrit", „Käsundbrot"), die Namen nach Amt, Stand und Beruf, die Judennamen u. A. m., wobei er noch jedes einzelne Kapitel besonders erläutert. Wahre Kabinettstücke von Gewissenhaftigkeit sind auch die 3 Register, von denen das erste die Bildung der Namen, das zweite (und wichtigste) die Namen selbst, das dritte die entsprechenden heutigen Familiennamen enthält.

Wir hoffen, dass das Buch zu ähnlichen Forschungen in andern Gegenden anrege und sprechen zugleich den Wunsch aus, der Verfasser möchte seine grossen Kenntnisse und reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete weiter bethätigen und auch die beiden folgenden Jahrhunderte in ähnlicher Weise bearbeiten.

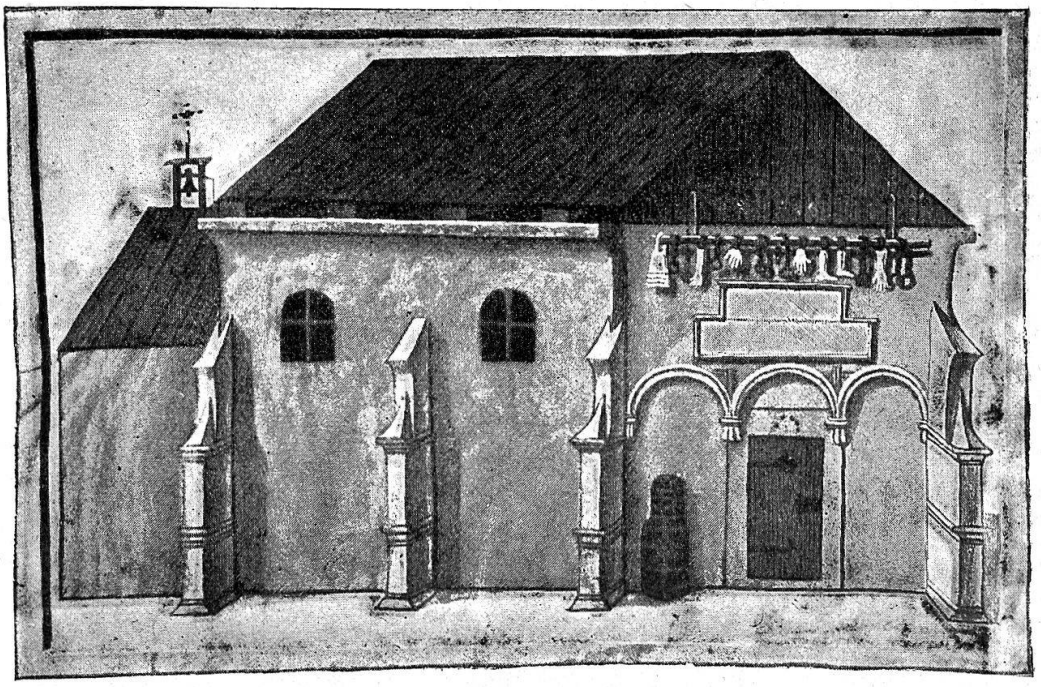
Einstweilen aber sind wir für das, was er uns in dem vorliegenden Werke geboten hat, zu grossem Danke verpflichtet.

E. Hoffmann-Krayer.

P. Odilo Ringholz, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln. Benziger & Co. A.-G.

Schon sechs Lieferungen dieser kostbaren, vielseitigen und inhaltsreichen Publikation liegen vor; sie zeichnen sich durch ausserordentliche Sorgfalt in Sammlung und Darstellung aller für die Kenntnis des alten Stiftes Einsiedeln wichtigen Ereignisse und Zustände aus. Neben der politischen, Kirchen- und Kulturgeschichte kommt dabei auch die Volkskunde nicht zu kurz. Wir finden da höchst wertvolle Aufschlüsse über die Wallfahrt, Pilgerweg und -Beförderung, wir lesen, wie schon im XIV. Jahrhundert ein Appenzeller einen bessern Weg von Speicher zur Gnadenstätte herbeiwünscht, wir erfahren Einzelheiten über das Gnadenbild und seine schwarze Farbe, die Feste, die Patrone des Stifts, der Altäre, der Gotteshäuser in den einsiedlischen Besitzungen, über die berühmten Reliquien. Henri Gaidoz' Angaben über den alten Brauch, unter dem Heiltum durchzugehn, erfährt wertvolle Ergänzungen durch das, was Ringholz bezüglich des Messgewands des h. Ulrich und des Chamer Bischofs ohne Namen beibringt.

Der Erforscher des Volkstums wird ferner mit Nutzen die zahlreichen Notizen über Geschlechter, Familiennamen, die Stellung der Eigenleute, die Zinsen, Leistungen, Hofrechte, das Asylrecht, die Fischereiordnungen durchgehen; wertvolle Aufschlüsse über Bruderhäuser, Waldschwestern, den Frauenbrunnen zu Einsiedeln, das im XIII. Jahrhundert gefundene Wurzelkreuz in der Au u. s. w. sind mitsamt vertrefflichen, meist unveröffentlichten Abbildungen eingestreut.



Die alte Gnadenkapelle von Einsiedeln mit den Votivgaben.

Wir werden nach Abschluss des ersten Bandes auf dieses gediegene Prachtwerk zurückkommen; es verdient den grossen Erfolg, den es überall gehabt hat.

E. A. S.